

Laibacher



Zeitung.

Bränumerationspreis: Mitt Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Comptoir: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeige bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Alerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem Leiter der geodätischen Gruppe im I. und I. militär-geographischen Institute, Obersten des Armeestandes Dr. philosophiae Robert Daubelsky von Sternec das I. und I. österreichisch-ungarische Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine I. und I. Apostolische Majestät geruhten mit Alerhöchster Entschließung vom 17. Mai d. J. aus Anlaß der Vollendung der Adaptierung des Schlosses Belvedere allergnädigst zu gestatten, dass dem bauenden Architekten, Ministerialrathe Emil Ritter von Förster die Alerhöchste Anerkennung be-kantgegeben werde, und dem Architekten Johann Schneider das goldene Verdienstkreuz mit der Krone huldvollst zu verleihen.

Den 28. Mai 1900 wurde in der I. Hof- und Staatsdruckerei das CX. Stück der italienischen, das Titelblatt, das Chronologische und alphabetische Repertorium zur böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1899, das XVI., XVIII. und XXIV. Stück der italienischen, das XXVIII. Stück der rumänischen, das XXX. und XXXI. Stück der kroatischen, das XXXII. Stück der slowenischen und kroatischen und das XXXIII. Stück der polnischen, slowenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und verkündet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 28ten Mai (Nr. 118) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseergännisse verboten:

Nr. 10 «Deutscher Turnhort» vom 15. Mai 1900.

Nr. 5 «Mittheilungen des Vereines der Freidenker Nieder-Austriens» vom 30. Mai 1900.

«Nur Selbsthilfe» und «Lesen klärt auf. Nur Selbsthilfe. Deutliche, faust nur bei Deutschen» im Selbstverlage von Johann Richter in Niederjohndorf bei Landskron in Böhmen.

Nr. 21 «Wahrheit» vom 18. Mai 1900.

Nr. 12 «Salzburger Volksblatt» vom 16. Mai 1900.

Nr. 39 «Deutsche Wacht» vom 17. Mai 1900.

Nr. 4 «Lounské Hlasy» vom 19. Mai 1900.

Nr. 19 «Český Východ» vom 19. Mai 1900.

Nr. 40 «České učednické Listy» vom 20. Mai 1900.

Nr. 20 «Nová Doba» vom 16. Mai 1900.

Nr. 20 «Der Gebirgsbote» vom 19. Mai 1900.

Nr. 20 «Týdeník lidových novin» vom 20. Mai 1900.

Nr. 116 «Lidové Noviny» vom 20. Mai 1900.

Nr. 39 «Rovnost» vom 19. Mai 1900.

Nr. 20 «Českoslovanské dělnické rozhledy» vom 18ten Mai 1900.

Nr. 17 «Světlo» vom 18. Mai 1900.

Nr. 39 «Noviny Těšínské» vom 19. Mai 1900.

Nichtamtlicher Theil.

Delegationen.

Budapest, 26. Mai.

Die österreichische Delegation setzte die Generaldebatte des Budgets des Ministeriums des Außenfern fort. Del. Mauthner polemisierte gegen die tschechischen Delegierten, deren Verhalten unlogisch sei, denn durch das Aufwerfen der innerpolitischen Fragen bezwecken sie augenscheinlich eine Neuherierung des Ministers des Außenfern, dem sie, wie Redner glaubt, mit Unrecht eine Einmischung in die innere Politik vorwerfen. Auf die Handelspolitik übergehend, betont Redner die Nothwendigkeit der Herstellung eines autonomen Zolltarifes, der die Interessen Österreichs und Ungarns versöhne, wozu die Perfectionierung des Ausgleichs bringend erforderlich sei. Wenn der Ausgleich nicht gelingt, werde der Minister des Auslandsstaaten behufs Erneuerung der Handelsverträge in Verhandlungen eintreten soll. Gegenüber der in Deutschland in der Zolltarifffrage herrschenden Confusion sei der österreichisch-ungarische Zolltarif immer noch günstig. Redner bedauert, dass die österreichische Industrie in den letzten Jahren nicht so bedeutend sich entwickelt wie in England und Deutschland, wodurch wir weniger Nutzen aus den Handelsverträgen ziehen. Redner hebt anerkennend die handelsfreundliche Haltung der österreichischen Re-

gierung hervor, bedauert jedoch, dass in größeren Kreisen der Bevölkerung noch immer eine gewisse industrieindustrie Haltung herrsche. Gegenüber dem Vorwurf des Del. Raftan, dass der Minister des Außenfern den Bau der Kleinasiatischen Bahn Deutschland überließ, betont Redner, dass wir im Inland noch genug Eisenbahnen zu bauen hätten, die die Industrie bedeutend fördern sollen, was die Czechen durch Verhinderung der Berathung der wirtschaftlichen Frage vereiteln. Der deutschen Expansionspolitik verdanken wir das Aufblühen gewisser Industriezweige, da Deutschland die Deckung der von ihm neu erschlossenen Absatzgebiete nicht allein besorgen kann. Redner tritt für den wirtschaftlichen Zusammenschluss der europäischen Staaten unter Hinweis auf den namhaften Export Amerikas nach Europa ein und constatiert, dass man mit der Meistbegünstigung nicht allzu gute Erfahrungen gemacht habe, da wir beispielswise an die Vereinigten Staaten und Russland viele Meistbegünstigungen gewähren, ohne solche von ihnen zu erhalten. Redner erhofft diesbezüglich die Intervention des Ministers des Außenfern. Er wünscht eine namhafte Umwandlung der Honoratsconsulate in wirkliche, bedauert den geringen überseeischen österreichisch-ungarischen Schiffsvorkehr, wünscht die Vermehrung und moderne Ausgestaltung der Handelsmarine, eine entsprechende Förderung des Lloyd, welcher hierzu nicht genügende Mittel besitzt und dankt dem Kriegsminister für die den jungen im Auslande befindlichen Kaufleuten in Erfüllung der Militärflicht gewährten Erleichterungen.

Mauthner erklärte, die Kriegsmarine sei nicht nur zur Küstenverteidigung bestimmt, sondern auch nothwendig für die Entwicklung des überseeischen Handels.

Redner ist überzeugt, dass entgegen der Ansicht der Czechen der Dreibund nicht nur nicht wackle, sondern noch lange bestehen werde. Das Bündnis Österreich-Ungarns mit Deutschland sei kein überspieltes Clavier, es sei nur sehr vorsichtig, wenn von Zeit zu Zeit das intime Verhältnis vor der ganzen Welt klarlegt und die Festigkeit des Dreibundes überall anerkannt werde.

Del. Dr. Paccal polemisierte gegen den Delegierten Mauthner und sagte, die Czechen griffen erst zur Obstruktion, als sie sahen, dass die Deutschen bei dieser Taktik siegten. Trotz der dreijährigen deutschen Obstruktion werde der Vorwurf, den Frieden zu stören, die Industrie und das Gewerbe zu verderben, erst jetzt gegen die Czechen erhoben. Die Czechen wären Narren, wenn sie verlangen würden, dass die deutsche Nation in Österreich unterdrückt werden sollte, wozu sich kein österreichischer Staatsmann finden würde, auch stehe ein großes Reich hinter ihnen. Die Czechen verlangen nichts, als Gleichberechtigung im Lande, wo sie culturrell und materiell so fest stehen wie die Deutschen und übrigens die Majorität haben. Am Rückgange Österreichs sind nicht die Czechen, sondern diejenigen schuld, welche, entgegen der historischen Entwicklung der Völker, centralisierend und germanisatorisch auftreten.

Del. Paccal sagte, auch Ungarn blühte erst empor, als das centralistische System aufhörte. Wenn man den Czechen die Freiheit gebe und ihnen die Entwicklung gestatten würde, so wie den Ungarn, werden sie nicht nur treue Untertanen des Kaisers sein, sondern auch aus ihrem Vaterlande, zu Ehren Österreichs, ein mächtiges Reich schaffen. Die Deutschen selbst werden die Wohlthaten der selbständigen Verwaltung anerkennen und die Czechen geben die Hoffnung nicht auf, dass es zu einer solchen Auseinandersetzung zwischen ihnen und den Deutschen kommen werde. Wenn die Deutschen und Czechen in wirtschaftlicher und cultureller Beziehung sich vereinigen, werden sie ungeheueres leisten. Wenn man den Czechen vorwirkt, dass sie nach Moskau giengen, erinnere Redner daran, dass die Deutschen nach Deutschland giengen und dort im aldeutschen Verbande scharfe Neben gegen den Reichsverband hielten. Redner bespricht eine Reihe von Ausweisungen aus Preußisch-Schlesien und weist darauf hin, dass die deutschen Arbeiter bei uns anders behandelt werden, als die Österreicher in Preußisch-

Schlesien, und bittet den Minister des Außenfern um Aufklärung, ob die Zeitungsnotiz richtig sei, dass die österreichische Regierung mit der deutschen sich stets ins Einvernehmen seze, wenn es sich um eine Ausweisung handle und dass die österreichische Regierung die Ausweisung dann zulasse, wenn sie dieselbe begründet finde. Auf dem Balkan, sagt Redner, hassen uns die slavischen Völker als Protectores Milans. — Del. Paccal (fortlaufend): Das Volk gewiss und wenn dort sich ein Kampf entwickele, müsse man mit den Sympathien der Bevölkerung rechnen. In Bulgarien und in Montenegro gebe es keine Partei, die für die österreichische Regierung sich ausspreche. Was den Dreibund anbetrifft, brauchen wir, wie die Berliner Entrevue zeigte, eine solche Manifestation nicht, wohl aber Deutschland, um das Prestige aufzufrischen, da es auf allen Seiten engagiert sei. Dem Dreibund schade auch nichts mehr bei allen slavischen Völkern, als wenn derselbe fortwährend als Hort der deutschen Bestrebungen im Innern Österreichs hingestellt wird. Redner verlangt schließlich die Vermehrung der Consulate und befragt den Minister über das Schicksal der Beschlüsse der Haager Konferenz. Der südafrikanische Krieg hätte die beste Gelegenheit geboten, diese Beschlüsse in Kraft treten zu lassen. Redner schließt mit den Worten, er glaube im Namen der böhmischen Nation zu sprechen, wenn er sage, dass die Czechen gegen den Minister des Außenfern das vollste Misstrauen hegen. Es schmerzt sie aufrichtig, dass sie dem Sohne einer Brudernation ihr Misstrauen erklären müssen. Gebe Gott, dass es anders werde und dass der Minister des Außenfern sich davon überzeuge, dass er, wenn er ein treues loyales Volk herunterstossen geholfen hat, gar nicht im Interesse des Reiches handele. Wir sagen nicht, Österreich werde slavisch, aber es werde gar nicht sein. Nein, wir sagen, ein gerechtes, auf die Zufriedenheit aller Völker gegründetes Reich werde ein mächtiges Volkwerk gegen alle Angriffe von rechts und von links sein. (Beifall bei den Czechen.)

Del. Kozłowski betont die Nothwendigkeit einer Friedenspolitik nach außen und im Innern und wünscht ein internationales Uebereinkommen über Arbeiterschutz und über Regelung der Arbeitszeit, ferner die Ausgestaltung der Nordbahn und der Südbahn, Belebung des Triester Handels, Ergänzung des Canalnetzes und der Fluss- und Handelsschiffahrt. Die innere Politik beschrechend, bemerkt Redner, es schmerzt ihn als alten Freund des böhmischen Volkes, dass die an sich gerechte Sache sich durch die unvorsichtige Wahl der Mittel compromittiert hat. Redner wendet sich an die Vertreter der linken Seite der Delegation mit der Bitte, von der Reizbarkeit abzulassen und betonte die Ehrlichkeit der Pacificationsversuche des Polenclubs, die leider auch den Deutschen gegenüber wifungslos geblieben sind. Er begrüßt die Friedensstimmen Bergelts und Demels bezüglich der Sprachenfrage und sagt, die Polen sind für den Waffenstillstand mit Ausscheidung derjenigen Gegenstände aus der Obstruktion, welche für den Gang der Staatsmaschine unumgänglich nothwendig sind.

Redner erwartet die erfolgreiche Aufheilnahme am Pacificationsversuche des Polenclubs von allen gemäßigten Parteien, vor allem von dem Einfluss der Mitglieder des Herrenhauses ohne Unterschied der Parteistellung und schließt mit dem Ausdruck der wärmsten Anerkennung für Graf Goluchowski. Die Debatte wird geschlossen.

Da zwischen den vorgemerkt Rednern bezüglich der Wahl eines Generalredners keine Einigung erzielt wird, gelangen geschäftsfördernd sämtliche vorgemerkt Redner zum Wort. — Del. Graf Stürgkh bemerkt, er wolle sich auf die vielerörterte Arbeit der internen Angelegenheiten Böhmens aus Gründen subjectiver und objectiver Competenz nicht begeben, er wendet sich gegen die Bemerkungen des Del. Vencaj, der unter Berufung auf ein Gespräch, dessen Redner von Seiner Majestät anlässlich des Delegations-Circles gewürdigt worden sei, die Behauptung aufgestellt habe, er habe Sr. Majestät dem Kaiser eine solche In-

formation ertheilt, indem er den Exodus der Slovenen aus dem steirischen Landtage als grundlos bezeichnet habe. Er habe bei dem erwähnten Anlaß nichts von der Grundlosigkeit, das wäre eine subjective Annahme, sondern vom objektiven Momente gesprochen, daß sich ein concreter Anlaß aus den Verhandlungen des steiermärkischen Landtages für den Exodus nicht ergeben habe, vielmehr eine allgemeine Verstimmung der slovenischen Nationalität diesen Exodus erklärt habe. Redner tritt weiters den Ausführungen des Del. Vencajz über die Zurücksetzung der slovenischen Bevölkerung in Steiermark entgegen. Was namentlich die sprachlichen Verhältnisse betrifft, so könne Redner aus Erfahrung constatieren, daß das Zusammenleben der Deutschen und Slovenen in Unterlande bei den Slovenen das lebhafte Bedürfnis wachrufe, sich des Deutschen zur eigenen culturellen Hebung mächtig zu erhalten, dieses Bedürfnis trete in der slovenischen Bevölkerung, welche hochbegabt und bildungsfähig sei, überall hervor, wo es nicht durch nationale Agitation in den Hintergrund gedrängt werde. Redner wendet sich sodann der Besprechung der politischen Lage zu. Das Gesamtbild der auswärtigen Lage hat erfreulicherweise keine Veränderung aufzuweisen. Zu dem festgesetzten Bau des Dreibundes als sicherem Untergrund treten unsere Beziehungen zu Russland und den anderen Staaten als entsprechende Friedensbürgschaft hinzu. Die Berliner Kaisertage haben dem bestehenden Bunde keinen neuen programmatischen Inhalt gegeben. Sie war eine von jubelnden Ovationen der deutschen Reichshauptstadt begleitete ebenso solenne als herzliche Bekräftigung des unerschütterlichen Bestandes des Bundes der Herrscher und der Reiche. Gegenüber der Behauptung, daß der Dreibund sein Programm, seinen Inhalt und Umfang seit seiner Gründung verändert habe, meint Redner, daß eher die politische Stellung der Delegierten der jungczechischen Partei sich geändert habe. Redner sagt, es sei der Verdacht gerechtfertigt, daß die Anfechtungen der Czechen auf dem Gebiete der äußeren Politik in Motiven der politischen Verhältnisse im Innern des Reiches zu suchen sind. In diesem Uebergreifen der czechisch-nationalen Empfindungs-politik auf die auswärtige Lage des Staates liege aber nicht bloß eine ernste Gefahr, sondern es sei das Leitmotiv der ganzen parlamentarischen Action der Czechen in den Delegationen. Dadurch werden aber die Czechen auch von jenen Parteien getrennt, mit denen sie sonst in einem innerpolitischen Verhältnisse stehen.

Der Redner wirft dann einen Rückblick auf die Haltung der Czechen gegenüber der auswärtigen Politik der Monarchie und sagt, wenn auch heuer der Ton, der gegen den Dreibund angeschlagen wurde, ein merklich gedämpfter war, habe sich doch die latente Opposition gegen die auswärtige Politik auch diesmal wieder zu einem solennem Misstrauensvotum gegen die Leitung der auswärtigen Politik verdichtet. Es ist also klar, daß die Doctrin der bewussten Incongruenz zwischen der auswärtigen und inneren Politik nicht nur eine grundsätzliche, sondern auch geeignet ist, das Ueberrwuchern der durch den Czechismus im Innern hervorgerufene Krise auf das Gebiet der äußeren Angelegenheiten zu veranlassen. Die Macht dieses politischen Paradoxons auf die Gemüther der maßgebenden Personen gebrochen zu haben, ist ein unbestreitbares und anerkanntes Verdienst der Aufrichtigkeit der jungczechischen Taktik in auswärtigen Dingen. Seither hat sich überall die Erkenntnis durchgerungen, daß die Führung des Staates in inneren und äußeren Dingen einen homogenen Charakter an sich tragen müsse. Unverrückbar stehe dieser Grundsatz für die auswärtige Politik fest, die sich der Billigung der überwiegenden Majorität der Delegation erfreue, einer Billigung, von der sich, wenigstens nach den bisherigen Resultaten der Ausschussverhandlungen, die jungczechische Partei ganz ausschließe. Eine Lösung der inneren Krise drängt sich uns aber mit gebieterischer Macht auf, und wenn jener Fixpunkt als Grundsatz der auswärtigen Politik gilt, dann werde die Lösung der inneren Krise sich logischerweise in einer homogenen Art zu vollziehen haben. Je stärker der Ansturm der Dreibundgegner auf das System der auswärtigen Politik wirkt, desto nachdrücklicher werde, bewußt oder unbewußt, das Bedürfnis entstehen, daß die Dreibundfreunde auch in Bezug auf die Gestaltung der inneren Politik dieses Reiches sich zusammen schließen. Diese Uebereinstimmung in gewissen Grundsätzen der auswärtigen Politik war es, welche einerseits zu einer politischen Cooperation im Innern geführt und einen Theil der Basis dieser Cooperation ausgemacht hat. Die Delegationsberathungen bilden alljährlich das Beispiel vom natürlichen Bestande und der unbedingten Geltung jenes KrySTALLisationspunktes, dem es zu danken ist, daß die österreichischen Parteien sich gemeinsam um das Budget des Auswärtigen scharen. Dieser Lehre der Delegation wird sich auch die Gestaltung der inneren Politik auf die Dauer nicht entziehen können. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die Verhandlungen der Delegation, was die Gestaltung der inneren Verhältnisse in Österreich

betrifft, erziehlich und fortentwickelnd wirken mögen, schließt der Redner seine Ausführungen. Er werde mit der überwältigenden Majorität dieser Versammlung für das Budget des Auswärtigen stimmen. (Lebhafte Beifall.)

Del. Popovici bedauert, daß der Minister des Neuzerns das Verhältnis zu Rumänien und den übrigen Balkanstaaten mit Stillschweigen übergangen habe, und bespricht die rumänische Frage, wobei er constatiert, daß die kleinen Völker des Donaubeckens zwar vom türkischen Feinde nicht mehr bedroht seien, daß ihnen dagegen in Russland trotz der Friedensliebe des Zaren infolge des Expansivdranges des russischen Volkes ein mächtigerer Feind erstanden ist, gegen den wie vor Jahrhunderten Österreich den einzigen Schutz und Hort bildet. Der Selbsterhaltungsstreit Rumäniens und die Weisheit des Königs Carol schützen die Rumänen vor dem Gedanken einer Annexion des österreichischen, von Rumänen bewohnten Gebietes, die nur bei einem Debâcle Österreichs möglich wäre, gleichzeitig aber das Ende Rumäniens bilden würde, das im russischen Meere untergeinge. Während Österreich die Balkanvölker durch Güte und Eingehen auf ihre Interessen zum Anschlusse an Österreich bewegen sollte, hat die österreichische Politik oft die Balkanvölker abgestoßen. Es sei ein Verdienst des Grafen Goluchowski, wenigstens gegenüber Rumäniens einen friedlichen Verkehr angebahnt zu haben. Diese Tendenz müsse auch durch gute Behandlung der in Österreich wohnenden Nationalen gestärkt werden. Die Slavisierung der Bulowina sei eine «travail pour le tsar».

Del. Parish spricht namens seiner Partei den wärmsten Dank für den glänzenden Empfang des Kaisers in Berlin aus und sagt, daß der Dreibund von seiner Partei jederzeit als ein Bündnis angesehen wurde, welches den Interessen der Monarchie entspricht; insbesondere seit der Minister das innige Verhältnis zu Russland betont hat, könne sie der Stärkung des Dreibundes mit um so größerer Freude entgegensehen. Der Redner appelliert an alle Parteien, sie mögen in die äußere Politik nicht sentimentale Gefühle und nationale Momente hineinragen, und er hofft, daß die Anschauungen seiner Partei über das Wesen der auswärtigen Politik den Beifall der gesammten Delegation finden werden. Der Delegierte spricht sich für die Vorlage eines Rothbuches, namentlich bezüglich der Handelspolitik, aus und acceptiert gern und loyal die Erklärung des Ministers, daß dieser sich nicht in die innerpolitischen Verhältnisse einmische. Er meint aber,

dass die seit 1897 eingeleitete parteipolitische Press-campagne wahrscheinlich bis in das Pressdepartement des Auswärtigen Amtes zu verfolgen sei, was den Minister veranlassen möge, weitere Beeinflussungen der inneren Situation durch das Pressdepartement und die untergeordneten Factoren hintanzuhalten. Der Redner tritt dann für die Ausgestaltung der Honorarconsulate in effective ein und sagt, der Grund für unsere traurige wirtschaftliche Lage liege in der inneren Situation. Die Ereignisse vom October des vorigen Jahres halte er für eine Katastrophe, nicht so sehr wegen der Aufhebung der Sprachenverordnungen, sondern wegen der Thatsache, daß im Parlament die Obstruction gesiegt hat. Ohne einer Besserung der innerpolitischen Situation werden wir bei Abschluß der neuen Handelsverträge großen Schaden erleiden. Er appelliere deshalb an den Jungczechenclub, zu bedenken, daß der Weg, der einen Theil zum Siege geführt hat, nicht immer geeignet ist, alle anderen zum Siege zu führen. An die Regierung müsse er aber die Aufforderung richten, durch energisches Eingreifen den Frieden herbeizuführen, wenn es sein muss, auch durch eine große That. Wenn einmal die Beseitigung der Obstruction erreicht ist, dann werde auch ein Ausgleich der nationalen Gegensätze wenigstens so weit möglich sein, daß sich der tödliche Kampf von heute in einen milder erbitterten Wettkampf umwandelt. Die eine Lehre müssen aber alle aus dem traurigen Streite ziehen, daß, wenn sich unsere Verhältnisse wieder zum Guten wenden sollten, jede Nation an der Leitung der Geschäfte so weit Anteil nehmen müsse, als es ihrer Bedeutung und Stärke entspricht. Der Redner stimmt für das Budget.

Del. Wachmann verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß der ruthenische Volksstamm keine nationale Selbständigkeit besitze und sagt, die im Jahre 1897 eingeleiteten freundschaftlichen Beziehungen zu Russland entsprechen nur den gegebenen politischen Verhältnissen und der gegenwärtigen Kräftegruppierung der Mächte Europas. Der Redner bespricht die Frage der Auswanderung nach Amerika und verlangt, daß die katholischen Bischöfe Nordamerikas der ruthenischen Geistlichkeit mehr Entgegenkommen zeigen. Wir wünschen, daß in Südamerika den Auswanderern ein besserer Schutz zuteile werde als bisher.

In einer thatächlichen Berichtigung erklärt Delegierter Bacal gegenüber dem Del. Parish, daß seine Partei stets bereit war, mitzuarbeiten, doch müsse man vor allem den gerechtfertigten Beschwerden der czechischen Bevölkerung Rechnung tragen, sonst habe ein derartiger Appell keinen Wert. Gegenüber dem Del. Kozlowski

bemerkt der Redner, daß er trotz aller Freundschaft die Rathschläge in Gegenwart von Feinden zurückweisen müsse. — Del. Kozlowski erwidert: «Seit acht Monaten thun wir nichts anderes als Sie vertraulich bitten.» Die Czechen griffen zur Obstruction, weil sie ein Gegengewicht gegen die deutsche Obstruction haben wollen. Wir haben aber nichts dagegen, daß jede Obstruction aus der Welt geschafft werde.

Der Präsident ermahnt den Redner wiederholst, den Rahmen einer thatächlichen Berichtigung nicht zu überschreiten. Del. Bacal sagt, wenn gesagt werde, daß die Czechen durch ihr Vorgehen ihre Freunde abstoßen, so könne man doch anderseits nicht verlangen, daß sie der Freunde wegen ihr Programm und ihre Rechte aufzugeben. Die Czechen haben ihre Selbstverleugnung bereits bis zum äußersten getrieben. Uebrigens enthalte die Rede Kozlowskis keinen Rath, der den Czechen den Weg angeben würde, den sie zu betreten hätten.

Del. Gambini berichtet gegenüber dem Delegierten Vencajz, es sei nicht richtig, daß die Slovenen und die Kroaten in den bezüglichen Landesvertretungen ihre Rechte und Interessen nicht vertheidigen können. Wenn sie in diesen Landesvertretungen nicht erscheinen, so geschehe dies nur deshalb, weil eine Minorität dort ihre excessiv nationalen Forderungen durchsetzen wolle.

Politische Übersicht.

Baibach, 28. Mai.

Wie die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» erfaßt, entbehrt die durch ein Wiener Blatt verbreitete Meldung, daß Kaiser Wilhelm in Begleitung des Kronprinzen im kommenden September dem Wiener Hof einen Besuch abstatten werde, jeder thatächlichen Begründung.

Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Deutsche Blätter verzeichnen eine Meldung des «Manchester Guardian», wonach der deutsche Kronprinz in Indien besuchen werde, weil Kaiser Wilhelm wünsche, daß der Kronprinz die Gründsäcke lernen lerne, nach welchen England seine östlichen Provinzen regiere, ferner daß der Vicerey von Indien von diesem Wunsche des deutschen Kaisers Mittheilung erhalten habe. Wir find in der Lage, dem «Manchester Guardian» zu verrathen, daß diese seine Meldung am maßgebender deutscher Stelle den Eindruck einer «kolossal fetten Ente» hervorgerufen hat.

Gegenüber dem «Tempo», welcher der von maßgebender Seite herrührenden Mittheilung, daß eine Zusammenkunft des Königs Alexander und seiner Mutter anlässlich der Anwesenheit des Königs in Paris nicht stattfinden werde, eine Reihe von Gegenargumenten entgegengestellt hatte, wird von competenten Seiten neuerlich festgestellt, daß die erwähnte Begegnung überhaupt nicht geplant war, die hohe Frau um eine solche nicht angegangen wurde, daher auch gar nicht in die Gelegenheit kommen konnte, sich irgendwie für oder gegen dieselbe auszusprechen.

Einer Depesche aus Washington zufolge ist dort die Nachricht eingetroffen, daß in allen japanischen Häfen scharfe Torpedos gelegt werden. Man glaube, daß Japan in der nächsten Zeit einen Conflict erwarte.

Tagesneuigkeiten.

— (Meneliks erste und letzte Pfeife.) Der Kaiser Menelik von Abessinien hat die Einführung von Tabak in sein Land vollständig untersagt, nicht gerade zur Freude vieler seiner Untertanen, denen das Rauchen eine liebe Gewohnheit geworden war. Die «Ball Mall Gazette» gibt jetzt eine recht ergötzliche Begründung für dieses strenge Verbot. Danach soll Menelik eines Tages einige Engländer beobachtet haben, wie sie sich mit großem Behagen dem Genusse ihrer kurzen Pfeife hingaben. Er entschloß sich sofort zu einem Besuch, um sich durch den Tabaksrauch in den gleichen Zustand behaglichen Wohlbefindens zu versetzen, entzündete eine Pfeife und etwas Tabak von den englischen Besuchern und rauchte. Der Erfolg war dann aber dermaßen das Gegenteil des erwarteten Behagens, daß der arme seefranke Kaiser wütend befahl, die Engländer mit ihren stinkenden Pfeifen zum Teufel zu jagen. Er soll nächst gestanden haben, daß nach dieser Erfahrung schon der schwächste Geruch des furchterlichen Krautes ihm die ganzen schrecklichen und qualvollen Folgen seiner ersten und letzten Pfeife nur zu lebhaft wieder in Erinnerung brachte. Für Raucher ist demnach Abessinien kein empfehlenswertes Land.

— (Eine Universität in Konstantinopel.) Wie man aus Konstantinopel meldet, hat der Sultan dortigen Blättern zufolge die Errichtung einer Universität in der türkischen Hauptstadt angeordnet. Die Hochschule wird in zwei Sectionen eingeteilt werden, in welchen, wie verlautbart wird, «die Wissenschaften und Künste, den Bedürfnissen der Verwaltung des Reiches entsprechend», gelehrt werden sollen.

— (Der Säugling als Lebensretter.) Ganz auf dieselbe Art, wie einst die Gänse das Capitol, hat kürzlich in Paris, Rue St. Antoine 107, das sieben Monate alte Söhnchen des Parfumeurs Gouffin sich und den Seinen das Leben gerettet. Mama Gouffin hatte in den Eistagen des Mai im Schlafzimmer den eisernen Ofen geheizt, und dann waren die Eltern und die zwei Geschwister schlafen gegangen. Im geöffneten Nebenzimmer schlief der Säugling in seiner Wiege. In der Nacht hörten die Nachbarn den sonst zärtlich gewarteten Säugling anhaltend schreien; sie drangen in die Wohnung, fanden das Schlafzimmer mit Kohlenoxydgas gefüllt und die Schlafenden bereits schwer betäubt. Man riss die Fenster auf und konnte zum Glück alle ins Leben zurückrufen, die ohne das Geschrei des Kleinen dem sicheren Tode verfallen wären.

— (Höchste Reklame.) Der «Matin» hat als Reclamemittel für einen neuen Roman, der demnächst in seinem Feuilleton erscheinen soll, die Verbreitung der Bittel aus einem Luftballon gewählt, der hoch über Paris schwebte und einen Papierschnee fallen ließ. Der Lustschiffer Bullann gibt eine lebhafte Schilderung seiner Fahrt, die übrigens einen schlimmen Ausgang hätte nehmen können. Der Ballon stieg nämlich in eine Höhe von nahezu 6000 Meter, so dass dem Schiffer der Atem fast ausging. Er hatte lange vergeblich versucht, das Ventil zu öffnen. Als es ihm endlich gelang, fiel der Ballon in zwei Minuten aus der schwundenden Höhe zur Erde und wäre in einen mit Wasser gefüllten Steinbruch gerathen, wenn nicht herbeigeeilte Leute das Seil hätten ergreifen und ihn an eine trockene Stelle ziehen können.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Beamtenverein.

Samstag abends fand in Hafners Bierhalle die ordentliche Local- und Consoritversammlung der krimischen Mitgliedergruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines statt.

Der Obmann, Herr Professor W e s t e r , begrüßte die Versammlung und erstattete sodann den Bericht über die Thätigkeit des I. allgemeinen Beamtenvereines im Jahre 1899. Wir entnehmen dem Berichte folgende Hauptdaten:

Die Zahl der Vereinsmitglieder beläuft sich derzeit auf 132.089. Der Verein zählte Ende 1899 79 Locals- und Consoritversammlungen, 70 Spar- und Vorschuss-Consortien, 1946 Vereinsbevollmächtigte und Agenten, 1981 Vereinsärzte für die Lebensversicherung. Die Zahl der Versicherungsverträge stellt sich Ende 1899 auf 81.700, der Pensionsversicherungen auf 235, der Krankengeldversicherungen auf 201, der vermittelten Cautionen auf 3274. Unter den Einnahmen finden sich an Prämien der Lebensversicherung 3.085.998 fl. 14 kr., an Zinsen 926.582 fl. 24 kr.; unter den Ausgaben 2.008.570 fl. 90 kr. für Auszahlungen der Lebensversicherungs-Abtheilung, 105.185 fl. 8 kr. an Abschlussprovisionen und ärztlichen Honoraren, 95.980 fl. 92 kr. an Incassoprovisionen an Localausschüsse und Consortien, 211.502 fl. 5 kr. an allgemeinen Regieauslagen. Die Activa der Lebensversicherungs-Abtheilung betrugen 22.595.541 fl. 79 kr.; die Vorschüsse auf vom Vereine ausgestellte Polizzen 2.244.889 fl. 86 kr. Der Gebarungsüberschuss aus dem Betriebe der Lebensversicherung beläuft sich auf 237.244 fl. 9 kr.; hiezu kommen an realisiertem Cours gewinne 551 fl. 25 kr. — Im Jahre 1899 gelangten Verträge über 5.477.100 fl. Capital auf den Abschluss zum Abschlusse. Außer Kraft sind getreten 3122 Polizzen über 3.252.886 fl. Der reine Zuwachs betrug 2189 Polizzen über 2.538.531 fl. An Rentenversicherungen kamen zum Abschlusse 614 über 122.343 fl. Jahresrente. Der Abschluss betrug 103.675 fl. Dieser starke Abschluss ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die l. l. priv. Österreichische Nordwestbahn im November 1899 die Zwang zum Abschlusse einer Rentenversicherung für die noch nicht pensionsberechtigte Frau aufhob, infolgedessen eine namhafte Zahl ihrer Bediensteten die Wittwenrenten fallen ließ. — Die Zahl der Consortien betrug 69, die Gesamtzahl der Consortien erhöhte sich von 34.439 auf 35.070, die Summe der Anteilsanlagen von 12.340.515 fl. auf 12.709.607 fl. Die Reservefonds der Consortien weisen die Höhe von 881.983 fl. auf. — Die humanitäre Wirksamkeit anbetreffend, wurden 20.816 fl. 6 kr. ausgegeben. — Der Verwaltungsrath hat auch Schritte gethan, behufs Erlangung von Entwürfen für eine Dienstpragmatik der l. l. Civilstaatsbeamten, dann wegen Aufhebung der Verpflichtung der Staatsangehörigen zum Erleben von Dienstcautionen und Rückstellung der bereits erlegten, endlich zur Realisierung des Gedankens eines obligaten Pensionsinstituts der Privatbeamten.

Der Obmann gedachte sodann der im laufenden Vereinsjahr verstorbenen Mitglieder und ersuchte die Anwesenden, sich zum Beichen der Trauer von den Sigen zu erheben. (Geschieht.)

Darauf erstattete Herr Rechnungsrath S v e t e l einen Geschäfts- und Rechenschaftsbericht des Locals- und des Spar- und Vorschuss-Consortiums für das Jahr 1899.

Auf Grund des in der vorjährigen Generalversammlung gefassten Beschlusses trat mit Anfang des Jahres 1900 die Verschmelzung des Localausschusses und des Consoritvorstandes ein, so dass seit diesem Zeitpunkte letzterer die Geschäfte des Localausschusses führt. Der Consoritvorstand trat behufs Erlangung eines eigenen Kanzleislocales mit dem hiesigen Beamten-Consumvereine in Verhandlung und erhielt auch dessen Locale zur theilweisen Benützung. Allein da sich das Locale als zu klein erwies und auch von Parteien des Consumvereines frequentiert wird, was die Abwickelung der Geschäfte des Consoritvorstandes stören, ja indiscret beeinflusst, so wird mit 1. August l. J. ein geeigneteres Locale im Hause Nr. 20 an der Römerstraße, 1. Stock, als Kanzleislocale benötigt und darin jeden Nachmittag von 2 bis 4 Uhr amtiert werden.

In der Mitgliederbewegung und im Geschäfte der Lebensversicherung ist eher ein kleiner Rückgang als ein bedeutenderer Aufschwung zu verzeichnen. Dies hat seinen Hauptgrund darin, dass infolge Todes neun Verträge mit 22.600 K außer Kraft gesetzt wurden und infolge Übersiedlung sieben Verträge mit 20.600 K in Absatz kamen. Außerdem wurden sieben Verträge mit 19.400 K storniert, beziehungsweise sie wurden infolge Erlebens fällig. Ende 1899 gab es 338 Mitglieder und 420 Lebensversicherungsverträge mit 899.878 K. An Unterstützungen und Lehrmittelbeiträgen wurden an drei Mitglieder 170 K vertheilt. An Lebens-Versicherungsprämien und anderen Geldern wurden 33.012 K 22 h der Centralleitung in Wien abgeführt. — Subvertretungen des Localausschusses bestanden in Adelsberg, Bischofslack, Gottschee, Gurkfeld, Kraenburg, Voitsch, Radmannsdorf, Rudolfsdorf, Sagor und Stein. Das Consortium hatte 123 Mitglieder mit 14.808 K 22 h eingezahlten Anteilsanlagen; der Anteil an Vorschüssen betrug 26.294 K 71 h, der Stand der nicht haftungspflichtigen Spareinlagen 1114 K 94 h, das bei der Centralleitung aufgenommene Darlehen 5000 K und der Reingewinn 705 K 52 h. Der Reservefond hat die Höhe von 4818 K 10 h erreicht.

Im Namen des Aufsichtsrates berichtete Herr Landeszahamlatscassier B e s e l über die vorgenommene Prüfung der Geschäftsbücher und des Cassastandes und beantragte, dem Consoritvorstand das Absolutatorium zu ertheilen. (Angenommen.)

Inbetrifft des nächsten Punktes der Tagesordnung: Vertheilung des Geschäftsgewinnes und Dotierung des Reservefondes, stellte Berichterstatter Rechnungsrath S v e t e l den Antrag: Der Reingewinn im Betrage von 352 fl. 76 kr. ist folgendermaßen zu vertheilen: a) für Remunerationen 56 fl., b) für den allgemeinen Fonds in der Centrale 7 fl. 4 kr., c) für die Dividende, 4 p.C. der Anteileinlagen 289 fl. 72 kr. Der Antrag wurde, nachdem Herr Landeszahamlatscassier B e s e l den Wunsch auf Erhöhung der Dividende im folgenden Jahre ausgedrückt und der Antragsteller die Erhöhung der Dividende im nächsten Jahre in Aussicht gestellt hatte, angenommen.

Desgleichen gelangten die folgenden Punkte der Tagesordnung, zu welchen der Berichterstatter Herr Rechnungsrath S v e t e l geeignete Anträge stellte, zur Annahme. Es wurde nämlich beschlossen: a) der Zinsfuß wird wie bisher für Vorschüsse in der Höhe der Anteileinlagen und für Cautionszwecke mit 5 p.C. sonst mit 6 p.C. festgestellt, hiezu kommt noch 1 p.C. als Regiebeitrag; b) die disponiblen Cassabestände sind wie bisher bei der städtischen Sparcasse in Laibach fruchtbringend anzulegen; c) jedem Consorten bleibt es nach wie vor frei gestellt, Anteileinlagen in einem beliebigen Ausmaße zu erwerben; desgleichen bleibt die Höhe der von dem Consortium aufzunehmenden Darlehen und Bareinlagen unbeschränkt; e) der Consoritvorstand wird ermächtigt, die für dieses Jahr zu erfolgende Honorierung von Funktionären gegen nachträgliche Genehmigung der Plenarversammlung selbst zu bestimmen.

Die Versammlung votierte hierauf den Mitgliedern des Consoritvorstandes, den Herren Prof. W e s t e r (Obmann), Bolloberamtsverwalter B i b e r (Obmann-Stellvertreter) und Rechnungsrath S v e t e l (Cassier) sowie den Mitgliedern des Aufsichtsrates, den Herren Landschaftl. Rechnungsrath H o f f m a n n und Landeszahamlats-Cassier B e s e l, den Dank für die erspriessliche Thätigkeit und nahm sodann die Ergänzungswahlen vor. Gewählt wurden: a) ins Consortium die Herren Bertram Götz, Adolf Langof und Wilhelm Luleš, als Ersatzmänner die Herren Josef Gomilšek, Emanuel Josin und Ferdinand Tomajčič; b) in den Aufsichtsrath Herr Victor Hoffmann und als Ersatzmänner die Herren Dr. Josef Nejedli und Anton Juntel.

Herr Landeszahamlats-Cassier B e s e l stellte den Antrag, anlässlich des 25jährigen Bestandes des Spar- und Vorschuss-Consortiums (1. October 1900) eine den Verhältnissen angemessene Feier zu veranstalten. Herr Götz beantragte noch hiezu, die Feierlichkeiten sollen, da der 1. October auf einen Montag fällt, am 29. und 30. September mit folgendem Programme stattfinden: Am 29. September Festconcert, zu welchem alle Beamten mit ihren Familien freien Eintritt hätten; am 30. September ein Festbauer unter Buziehung aller Mitglieder des Beamten-Vereines. (Angenommen.)

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

— (Übungsrückblick.) Gestern früh haben Seine k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator und achtzehn Officiere seiner Infanterie-Truppendivision von Agram aus einen Übungsrückblick angetreten. Wie bereits gemeldet, wird derselbe acht Tage dauern und unter anderem Möttling, Tschernembl und Gottschee berühren. Seine kaiserliche Hoheit ist gestern nachmittags in Möttling eingetroffen und wurde von dem dortigen Bürgermeister ehrfürchtig begrüßt. Zum Empfang des hohen Guestes hatten sich sämmtliche Beamten sowie alle weltlichen und geistlichen Functionäre, die Feuerwehr und die Schuljugend eingefunden. Abends wurde eine allgemeine Illumination sowie ein Fackelzug nebst einer Serenade veranstaltet.

— (Saveüberfuhr.) Den Besitzern Anton Urbajs und Anton Koritnik aus Savebörzel hat die hiesige l. l. Landesregierung im Einvernehmen mit der l. l. Statthalterei in Graz auf Grund der durchgeföhrten Vocalverhandlung die erbetene Bewilligung zum gemeinsamen Betriebe der bemalten Kahnseilüberfuhr über die Save zwischen Savebörzel und St. Leonhard auf die Dauer von fünf Jahren ertheilt und den Tarif in folgender Weise genehmigt: bei niedrigem und mittlerem Wasserstande bis zu 2.5 m ober Null für jede Person 4 h, für jedes Stück Rind 20 h; bei hohem Wasserstande von 2.5 m bis 3.5 m ober Null für jede Person 10 h, für jedes Stück Rind 60 h. — o.

— (Neues Schulgebäude.) Aus Adelsberg geht uns die Mitteilung zu, dass das dortige neue Schulgebäude im Rohbau bereits ganz vollendet ist und dass auch die Verputzungsarbeiten rasch fortschreiten. Auch sind behufs Anlage eines Schulgartens die Planierungs-, Verschüttungs- und Maurerarbeiten in Angriff genommen worden. — o.

— (Wollmarkt.) Die Handels- und Gewerbe kammer in Miskolc teilte der Handels- und Gewerbe kammer in Laibach mit, dass der diesjährige Wollmarkt am 13. Juni in Miskolc abgehalten werden wird.

— (Handel und Gewerbe.) Im politischen Bezirk Adelsberg haben im Monate April Gewerbe neu angemeldet, respective Concessions erhalten: Alois Urbančić in Bal, Holzhandel; Josue Chiautta in St. Michael und Andreas Urbančić in Grafenbrunn, Gast- und Schankgewerbe; Franz Furlan in Zoll, Schuhmachergewerbe; Johann Česnik in Derskovec, Wagnergewerbe; Franciscus Povh in Derskovec, Bäcker gewerbe; Andreas Urbančić in Grafenbrunn, Brückenwage.

— (Biehmarkt.) Auf den am 25. I. M. in Seisenberg, dem Hauptorte Dürrenkrains, stattgefundenen Biehmarkt wurden über tausend Stück Kühe und Ochsen und viele Hammel aufgetrieben. Der Handel gestaltete sich namentlich in Ochsen sehr lebhaft, da auswärtige Händler eine große Menge aufzukaufen. — Der nächste Biehmarkt findet am 9. Juni statt. — S.

* (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde dem Besitzer Peter Balovec aus Preloka, Gemeinde Weinitz des politischen Bezirks Tschernembl, aus einem unversperrten Zimmer, welches jedoch als Schlafräum benutzt wird, eine Kleidertruhe samt Inhalt, bestehend in Bargeld und verschiedenen Effecten, von einem bisher nicht eruierten Thäter entwendet. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf etwa 236 K. Den Diebstahl verübt zu haben, verdächtigt Balovec den Schuhmachergehilfen Johann Peteh aus Adlesic und dessen Bruder Nikolaus, und zwar deshalb, weil Johann Peteh sich bereits früher einmal eines Diebstahles bei Balovec schuldig und sich insbesondere auch gerade zur Zeit des verübten Diebstahles durch sein auffälliges Benehmen vor und nachher verdächtig gemacht hat. Es wurde von der Gendarmerie bei Peteh auch eine Hausrutschsuchung vorgenommen, jedoch ohne Erfolg; zu vermuten ist, dass Peteh die gestohlene Truhe samt Inhalt in dem Walde der Gegend von Preloka verstckt habe. — r.

— (Übergräuber.) Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, dass in manchen Gegenden Unterkrains bei den Hirten der Brauch besteht, am 24. Mai als am Vorabend des heil. Urbanus mit den Peitschen zu schlagen, auf dass das Scheuwerden des Kindes im laufenden Jahre hintangehalten werde. Auch in Tressenrotteten sich am obgenannten Abende mehrere Bauernburschen zusammen und einige von ihnen begannen nach Herzensus zu schlagen. Aber die Bevölkerung brachte diesem Treiben nicht das gewünschte Verständnis entgegen, sondern war über die dadurch verursachte nächtliche Ruhestörung gar unwillig. Die Gendarmerie pslog Erhebungen, um die abergläubischen Burschen zur Anzeige zu bringen. So werden in Hinkunft die Hirten wohl darauf verzichten müssen, auf diese Art die Kühe und Ochsen vor dem Scheuwerden zu bewahren. — S.

— (An den Folgen des Essenzgenusses gestorben.) Am 25. d. M. nachmittags war die in Ravnohrdo, Ortsgemeinde Trebeleu, wohnhafte Besitzerin Maria Mašar mit der Zubereitung des Essigs beschäftigt. Hierbei hielt dieselbe ihren zweijährigen Knaben im Schoße. Plötzlich entriß der Knabe der Mutter die in einem Trinkglase befindliche Essenz, welche die Mutter in der rechten Hand hielt, und trank, ohne dass ihn dieselbe daran hätte hindern können, die Essenz aus. Gegen

Abend des nämlichen Tages bekam der Knabe starke Unterleibsärmelzen, an deren Folgen er auch tagsdarauf starb. —ik.

(Neue Kartenbriefe.) Die Kartenbriefe mit eingeprägten 6 Heller-Marken werden in Hintergrund aus weiß-chamoisfarbigem Papier hergestellt. Die noch vorhandenen Vorräthe der gegenwärtigen Ausgabe auf grauweissem Papier werden jedoch vorher noch aufgebraucht werden.

(Neuer Forstgarten.) In der Ortschaft Kronau, und zwar im Schulgarten, hat die Bezirks-hauptmannschaft Radmannsdorf eine Forstsaatschule angelegt, welche den Zweck verfolgt, den bäuerlichen Besitzern aus der Gegend von Kronau, Ratschach und Weissenfels taugliche Waldbäumchen zu liefern. Die Erfahrung hat nämlich gelehrt, dass sich die in den Forstgärten von Laibach und Polana bei Görtschitz gezogenen Pflanzen zur Anzucht in diesen hochgelegenen Gegenden nicht eignen und dass die von Jahr zu Jahr wiederholten Aufsäumungen nicht den gewünschten Erfolg haben. Um nun die Aufsäumungen durch unentgeltliche Abgabe von Pflanzen an die zumeist arme Bevölkerung förbern zu können, musste an die Anlage eines eigenen Forstgartens in der Gegend von Kronau geschritten werden, was umso leichter zu bewerkstelligen war, als der Ortschulrat von Kronau einen Theil des Schulgartens zu diesem Zwecke zur Verfügung stellte, so dass nunmehr die Schuljugend Gelegenheit haben wird, neben der Obstbaumzucht auch die Waldbau-zucht praktisch zu lernen. Die Saatschule steht unter Aufsicht der Bezirksforstinspektion in Radmannsdorf. Nach Herstellung eines Schulgartens bei der Volksschule in Ratschach wird auch in diesem eine Forstsaatschule angelegt werden.

(Hagelschlag.) Am 26. d. M. nachmittags gieng in Arch sowie in den in der Umgebung gelegenen Ortschaften der Gemeinde Arch, pol. Bezirk Gurkfeld, ein heftiger Hagelschlag nieder, welcher viele Weingärten theils verwüstete, theils stark beschädigte, aber auch an den Feldfrüchten einen bedeutenden Schaden anrichtete. Der Hagelschlag, welcher circa 20 Minuten dauerte, war mit einem wolkenbruchähnlichen Regengusse verbunden, wodurch in einigen am Abhang gelegenen Orten die bebaute Erde abgeschwemmt und ins Thal getragen wurde. — Der Schaden dürfte sich auf 40.000 K beziffern. —r.

(Aus dem Vereinsleben.) Wie uns mitgetheilt wird, wurden die Statuten des in Sagor, politischer Bezirk Littai, in Bildung begriffenen Vereines «Narodni dom», welcher die Errbauung eines Vereinsgebäudes bezeichnet, sowie die Statuten des in Götz ob Wippach zu gründenden Lesevereines «Triglav» behördlich genehmigt. —o.

(Gartenconcert.) Man schreibt uns aus Radmannsdorf: Das erste diesjährige Concert der hiesigen Feuerwehrmusik in Hudovernits prächtigem Restaurationsgarten versammelte am Sonntag ein zahlreiches, dankbares Publicum, welches nach jeder Pièce stürmisch Zugaben verlangte. Die Kapelle, diese jüngste Schöpfung des um das gesellige Leben in Radmannsdorf hoch verdienten Herrn Hugo Röbel, executierte ihr interessantes Programm in derart präziser Weise, dass selbst jene, welche bisher der Lebens- und Leistungsfähigkeit derselben Zweifel entgegenbrachten, mit ihrem Lobe nicht zurückhalten konnten. So sieht uns denn in der angehenden Saison noch mancher musikalische Genuss bevor. Wie wir hören, soll die Kapelle bereits auf drei Monate hinaus für sämtliche Sonn- und Feiertage zu Concerten in den umliegenden Ausflugsorten vergriffen sein.

(Abgangig.) Am 20. d. M. hat sich der 38 Jahre alte, in Kračke, Ortsgemeinde Moravisch, politischer Bezirk Stein, geborene und dahin zuständige irrsinnige Paul Bemljan, welcher sich bei seiner in Oberfeld wohnhaften Mutter aufhielt, von dort entfernt. Der genannte Irrsinnige, welcher sich gegen Steiermark entfernt haben soll, ist von großer Statur und starkem Körperbau, hat schwarze Haare und schwarze Augenbrauen, graue Augen, ein breites, blasses Gesicht, ein rundes Kinn, einen großen Mund mit großen Lippen und eine stumpfe Nase. Bekleidet war derselbe mit einer abgetragenen Hose, ebensolcher Weste und gleichem Rock und mit einer schwarzen Kappe; er war bloßfüzig und mit einer Stroh-tasche versehen. Bemljan spricht schwer, hat eine rauhe Stimme und pflegt auf Fragen, woher er sei, zu antworten, er stamme aus Kračke oder aus Oberfeld. — Dessen Ausforschung wurde eingeleitet. —ik.

(Schwimmen der Leichnam.) Am 27. d. nachmittags wurde sowohl in Sagor als auch in Steinbrück ein schwimmender Leichnam in der Save beobachtet, doch konnte angesichts des hohen Wasserstandes der Save an eine Bergung desselben nicht gedacht werden. Die Leiche schwamm weiter gegen Gurkfeld. —ik.

(Der Russland in Trifail.) Die in Ausstand getretenen Kohlenarbeiter haben sich mit der unter Intervention des Bezirkshauptmannes zustande gekommenen Erklärung der Werksleitung zufrieden gegeben, dass gegen den missliebigen Werkführer die behördliche Untersuchung eingeleitet werden wird, sowie dass jene Arbeiter, welche wegen Dienstesvergehen angelagt wurden, nicht entlassen werden, sondern vorher Gelegenheit zur Rechtfertigung erhalten sollen. Auch wird die Werksleitung

für die allenfalls zu entlassenden Arbeiter Bardonierung beantragen. Der Strike ist beendet. Bei der gestrigen Mittagschicht wurde fast vollständig eingefahren. — Nachträglich wird uns noch berichtet: Am 26. d. M. nachmittags, nach dem Ausbruche des Strikes, begaben sich über 200 Bergarbeiter von Trifail nach Sagor mit dem Vorworte, auch bei den Bergarbeitern in Sagor die Einstellung der Arbeit zu inscenieren. Die Bergarbeiter schlugen gegen 8 Uhr abends in Löpitz bei Sagor an, vertrieb dabei die Kohlenwäscherinnen von der Arbeit, löschte die Laternen aus und stürzte zwei mit Kohlen beladene Hunde um. Darauf zog sie johrend nach Eisovec. Sie hatte dort bereits die Kohlensförderungsmaschinen zum Stehen gebracht, als sie von der nachfolgenden Gendarmerie und von zwei Arbeitersführern aus Sagor eingeholt wurde. Die Trifailner wurden nun zur Ruhe veranlasst mit dem bemerken, dass die Sagorer Arbeiter dem Strike in Trifail auf keinen Fall beizutreten willens seien. Daraufhin entfernten sich die Trifailner Bergknappen auf dem gleichen Wege und ließen die Kohlenwäscherinnen, welche inzwischen die Arbeit wieder aufgenommen hatten, unbeküllt. Da sich einige Trifailner Arbeiter der Ueber-tretung des Coalitionsrechtes schuldig gemacht haben, wurde die Invigilierung nach den Schulden eingeleitet. Der 27. Mai verlief in Sagor ruhig; die Knappen giengen wie gewöhnlich an ihre Arbeit. Bezirkshauptmann Grill aus Littai weiste in Sagor; auch fand behutsame Hintanhaltung von Ausschreitungen der Gendarmerie-posten in Sagor entsprechende Verstärkung.

(Eine erhebende Feier am Predil.)

Am 17. d. M. bei Eintritt der Dunkelheit war das herrliche, vom I. und II. Gebäudeaufseher und Genie-feldwebel Wassermann und der Besatzungsmannschaft sehr hübsch und sinnig decorierte Monument, das Kaiserliche Dankbarkeit zur Erinnerung an den Heldentod, den Hauptmann Herrmann mit seinen Mitkämpfern am

18. Mai 1809 erlitt, sehr lieb, beleuchtet. Nächsten Tag um halb 10 Uhr las vor dem kunstvoll gegossenen, bekränzen Löwen, der zu Füßen der marmornen Pyramide ruht, der Herr I. und II. Militärcurat Ivanetic aus Laibach eine stillen heilige Feldmesse, welcher der Commandant des in Tarvis stationierten 8. Jäger-bataillons, Herr I. und II. Obersilienten Botič, mit mehreren Herren Offizieren, der I. und II. Geniehauptmann Herr Kahinka aus Klagenfurt, eine Compagnie Feld-jäger, die Besatzungsmannschaft der Forts, Bewohner aus Raibl und dem Küstenlande beiwohnten. Bei den Hauptmomenten der Messe gab die Compagnie Decharren, die in dem, den Festplatz umgebenden, imposanten Verges-kranze wiederhallten. Die Ansprache des Herrn Feld-

geistlichen an die Soldaten war ergreifend und von mächtiger Wirkung auf alle Anwesenden. Bei der Nachfeier in den Gaststätten am Predilhättel gebachte der wackere Patriot, der Postmeister und Hotelbesitzer in Glitsch, Herr Alois Sorč, auch der Besatzungsmannschaft, indem er derselben durch die Anhäufung von zwei Fass Bier einen guten Tag verschaffte.

(Viehverladungen im Jahre 1899 im politischen Bezirk Littai.) Im verflossenen Jahre gelangten im politischen Bezirk Littai zur Verladung nach Böhmen, Mähren, Steiermark, Tirol und Küstenland insgesamt 18 Stiere, 2050 Ochsen, 236 Kühe, 192 Kälber und 624 Schafe und Ziegen; zur Ausladung gelangten, und zwar aus Steiermark und Küstenland 1 Stier, 5 Kühe, 1 Kälb und 71 Schweine. —ik.

Theater, Kunst und Literatur.

(Preßerens Büste.) Aus Anlass des hundertsten Geburtstages des slowenischen Dichters Dr. Franz Preßerens wurde vom akademischen Bildhauer Alois Repič eine Büste des Dichters in Lebensgröße modelliert und ist gegenwärtig im Schausenster der Firma Schwentner ausgestellt. Das Postament wurde in der hiesigen I. I. Gewerbeschule hergestellt. Die Büste ist Eigentum der «Slovenska matica».

(Slomšeks 100. Geburtstag.) Am 26. November dieses Jahres werden hundert Jahre verflossen sein, seit der slowenische Schriftsteller Bischof Anton Martin Slomšek zu Ponigl in Steiermark das Licht der Welt erblickte. Aus diesem Anlass hat sich ein Comité aus hervorragenden slowenischen Persönlichkeiten Steiermarks gebildet, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, im Geburtsorte Slomšeks eine des großen Patrioten würdige Gedächtnisseier zu veranstalten. Wie aus den bisher getroffenen Vorbereitungen geschlossen werden darf, wird die auf den 5. August festgesetzte Feier einen imposanten Verlauf nehmen; an derselben werden sich fast sämtliche slowenische Vereine beteiligen.

(Planinski Vestnik.) Inhalt der fünften Nummer: 1.) Ivan Planjan: Meine Reise zum Nordcap. 2.) S. Rutar: Das Rakelthal und der Birkner See. 3.) Aus meinem Rückblick. 4.) Vereinsmitteilungen. 5.) Literatur. 6.) Verschiedenes.

(Goethe und die lustige Zeit in Weimar 1775 bis 1786.) Von August Diezmann. Neubearbeitete Ausgabe. Preis M. 1.50, geb. M. 2.40. — In weltaus umfangreicherem Maße als anderswo wird in dieser Monographie der Wei-

marischen Glanzzeit das interessante Leben am Hofe Anna Amalias und Karl Augusts behandelt und insbesondere der Genieperiode Goethes, seiner Weimarschen Lehrzeit, in ausführlichster Weise gedacht. Allen, die Weimar und seine klassischen Stätten kennen oder lernen ternen wollen, wird dieses Buch eine liebe Erinnerung und ein erwünschter Begleiter sein; doch wird sein spannender Inhalt, der sich absichtlich aller Goethe-Philologie hält, darüber hinaus ihm zahlreiche Leser schaffen.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Correspondenz-Bureaus.

Die Gemeinderathswahlen in Wien.

Wien, 28. Mai. Bei den heutigen Gemeinderathswahlen im ersten Wahlkörper wurden vierzehn Fortschrittliche und sieben Christlichsociale gewählt. Eine Stichwahl ist notwendig. Die Fortschrittler verloren sieben Mandate.

Die Wahlen in Belgien.

Brüssel, 28. Mai. Soweit sich aus den bisher bekannten amtlichen und nichtamtlichen Angaben schlüsse lässt, dürfte die Repräsentantenkammer in ihrer neuen Zusammensetzung aus 84 Katholiken, 68 Liberalen der verschiedenen Schattierungen und Socialisten sowie einem christlichen Demokraten bestehen. Für den Senat wurden bisher 47 Katholiken gewählt, denen 29 Mitglieder der Opposition gegenüberstehen. Die Wahl von 26 Senatoren, welche durch die Provinzialräthe erfolgt, wird die Mehrheit für die Regierung noch erhöhen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine Depesche aus Senegal vom Gefreiten, wonach General Runde mit Artillerie und Infanterie Senegal besetzte, nachdem er den Feind durch einige Granaten vertrieben hatte. Mehrere Buren wurden getötet, darunter ein Feldcornet. Die Engländer verloren elf Mann.

New-Castle, 27. Mai. (Reuter-Meldung.) Die angestrengten Bemühungen, die Buren wieder zu einigen, haben einen großen Theil des Feindes veranlasst, in die Nähe von Laingsneek zurückzufallen. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladybrand nach Laingsneek gezogen. Neue Commandos sind aus Pretoria zu General Botha gestossen.

London, 28. Mai. Die Abendblätter bringen eine Depesche aus Capstadt vom Heutigen, in welcher das Gerücht verzeichnet ist, dass General French in Johannesburg eingetroffen sei.

London, 28. Mai. «Reuters Office» melbet aus Mafeking vom 23. d. M.: Über die Verluste seit dem Beginne der Belagerung wird berichtet: Von 44 Offizieren sind fünf tot, 25 verwundet, einer wird vermisst. Von 975 Mann sind 61 tot, 108 verwundet, 26 werden vermisst, 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung wurden vier getötet, fünf verwundet, 32 sind an Krankheiten gestorben. Von den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 353 tot und 297 verwundet.

Die Vorgänge in Ostasien.

Tientsin, 28. Mai. Die Boxer haben vergangene Nacht Lin-Liho, 29 Meilen von Peking, niedergebrannt und den Bahnhörper aufgerissen. Eine Anzahl von Eisenbahnwaggons wurden zertrümmer und mehrere chinesische Angestellte wurden ermordet. Die Boxer sollen nach Peking marschieren.

Tientsin, 28. Mai. Der Aufstand ist zwischen Wachsen begriffen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit Mittag eingestellt.

Cilli, 28. Mai. Erzherzog Rainer ist gestern zur Inspektion des Landwehr-Bataillons hier eingetroffen. Der Erzherzog nahm die Vorstellung der Truppen-Commandanten entgegen und begab sich nachmittags nach Bad Neuhaus.

Berlin, 28. Mai. Die «Norddeutsche Allgemeine Zeitung» schreibt: Die «Deutsche Zeitung» lässt sich versichern, Prinz Ludwig von Bayern habe durch einen höfischen Vorgang während der Festtage zur Feier der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen Anlass zur Missstimmung erhalten. Diese Behauptung ist wahrscheinlich widrig. Es fiel nicht das geringste, insbesondere auf höfischem Gebiete vor, was als Unhaltpunkt für leichtfertige Ausschreitungen dienen könnte. Uebrigens war Prinz Ludwig während der Festtage zu Anfang des Monates gar nicht in Berlin. Der Vertreter des bayerischen Königshauses während dieser Festtage, Prinz Leopold, hat hier wie immer den höchsten und freundlichsten Empfang gefunden.

Southampton, 28. Mai. In den hiesigen Docks stürzte ein im Baue begriffenes Kühlhaus ein. 60 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben; vier wurden tot aufgefunden, viele werden noch vermisst.

